

Banalitäten – für einmal in Mundart

LIVE IN CHAM Einmal mehr füllte Stiller Haas am Samstag den Saal des Restaurants Kreuz – trotz Lobeshymnen auf Wallisellen.

«Pflotschnass», singt Endo Anaconda leidenschaftlich ins Mikrofon, kurz bevor das Gastspiel im «Kreuz» in Cham beendet ist. Und «pflotschnass» ist er, genauso wie Gitarrist René «Schifer» Schafer, Bassistin Salome Buser und Schlagzeuger Markus Fürst, als die Band nur wenig vor Mitternacht die Bühne verlässt.

Doch auch das Publikum hat «heiss» bekommen. «Der Haas zieht einfach. Den könnten wir zweimal im Jahr engagieren», schwärmt Christoph Walker von Veranstalter Live in Cham über das volle Haus. Doch warum füllen die Haasen Hallen, während bekannte Namen vor zum Teil halbleeren Rängen musizieren müssen? Es ist wohl der einzigartige Umgang mit dem Schweizerdeutsch, den Endo Anaconda pflegt.



Witzig und ironisch: Endo Anaconda.
Bild Charly Keiser

Bezeichnenderweise ist der Kopf der Band österreichisch-schweizerischer Doppelbürger. Und als einziger helvetischer Sänger getraut sich Anaconda, Banalitäten in Witz und Ironie zu verpacken. Und dies in Mundart und nicht in Englisch, wie es Tausende tun. Ob man die «viel gerühmte Message» hinter den Texten verstehen will oder gar teilt, ist Nebensache: Denn dank der gängigen und urigen Musik werden aus leidenschaftlichen «Louchchueche» und «Servelats nid ganz durä» Ohrwürmer, zu denen das Publikum wippt, tanzt, klatscht und das Gewicht rhythmisch und sanft von einem aufs andere Bein verlagert. Und dies alles immer mit einem Lächeln oder verträumt geschlossenen Augen im Gesicht. «Gäht em mit em Rüedu», singt das Publikum zum rockigen Zwischenspiel von «Znüni näh». Der Saal im «Kreuz» kocht: «Mir sy Fribourger u mir sy Zuuger», singt Anaconda aus voller Brust; und folgert mit einem eindringlichen «Aber irgendwo töif, töif dinn i üs sy mer alli Walliseller.» Wie (Un)recht er hat!

CHARLY KEISER
charly.keiser@neue-zz.ch